

Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Zwönitztal  
Sonntag, 3. Mai 2015 (Kantate)  
Predigtwort: Epheser 5, 19.20  
**„Lasset den Lobgesang hören...“**



**„Lasst in eurer Mitte Psalmen ertönen, Hymnen und geistliche Lieder, singt und musiziert dem Herrn aus vollem Herzen, und dankt unserem Gott und Vater allezeit für alle Dinge im Namen unseres Herrn Jesus Christus“ (Epheser 5, 19.20).**

### Stimmen

„So hat Gott bald bey Adams zeit  
Die Musica zur lust und freidt  
Dem Jubal kunstlich offinbart.  
Der hat der geiger pfeiffer art  
Erfunden und sein sön gelert:  
Dadurch die kunst sich weit gemert“  
(Johann Walter, Lob und Preis der löblichen Musica)

„Augustinus: Ein Unterschied (ist) zwischen dem Gesang der Menschen und dem der Vögel. Denn ein Hänfling, eine Nachtigall, ein Papagei mögen schön singen, aber es fehlt das Verstehen. Die besondere Begabung des Menschen ist, dass er singen kann im Wissen um das, was er sagt. Herz und Gefühl sollen dem Verstand nachfolgen; das aber ist nur möglich, wenn wir das Lied in unser Gedächtnis eingepägt haben, um nie mit Singen aufhören zu müssen“ (Johannes Calvin, Die Genfer Kirchenordnung von 1642, Studienausgabe Band 2, Neukirchen Vluyn, 161).

„Ich liebe die Musik. Auch die Schwärmer gefallen mir nicht, weil sie die Musik verdammen. Denn sie ist 1. ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen; 2. sie macht fröhliche Herzen; 3. sie verjagt den Teufel; 4. sie bereitet unschuldige Freude. Darüber vergehen Zorn, Begierden, Hochmut. Den ersten Platz nach der Theologie gebe ich der Musik. Das wird klar aus dem Beispiel Davids und aller Propheten, die alles, was sie zu sagen hatten, in Metren und Gesängen ausdrückten; 5. Weil sie in Friedenszeiten regiert. Bleibt also fest, und es wird nach unserer Zeit besser für diese Kunst sein. Denn sie sind des Friedens. Die Herzöge von Bayern lobe ich darin, dass sie die Musik pflegen. Bei uns in Sachsen werden Waffen und Kanonen gepredigt“ (Heinz Schilling, Martin Luther 536f.)

„Gott hat unser Herz und unseren Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubt, der kann's nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herzukommen. Wenn aber einer nicht davon singen und sagen will, dann ist das ein Zeichen, dass er nicht glaubt und nicht ins neue fröhliche Testament, sondern unter das alte, faule unlustige Testament gehört. [...] Das ist der Gerechten Freudengesang, und also singen alle heiligen in ihren Hütten, das ist, wo sie beisammen sind und wohnen, und meint sonderlich die Gerechten im Neuen Testament, da man in den Kirchen hin und wieder das Evangelium predigt von den großen wundern durch Christum erzeugt, Und merke wohl, das es ein Lied ist, nicht der Gottlosen, sondern der Gerechten, das ist der Gläubigen. Denn wer nicht glaubt, sondern auf Menschen trauet, der kann's nicht singen...“ (Martin Luther, Vorrede auf das Bapstsche Gesangbuch 1545).

„Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica. Der ist der Satan feind, damit man viel Anfechtungen und böse Gedanken vertreibt. Der Teufel erharret ihrer nicht. Musica ist der besten Künste eine. Die Noten machen den Text lebendig. Sie verjagt den Geist der Traurigkeit, wie man am König Saul siehet. Etliche vom Adel und Scharrhanssen meinen, sie haben meinen gnädigen Herrn jährlich 3000 Gulden erspart an der Musica: indes vertut man unnütz dafür 3000 Gulden. Könige, Fürsten und Herren müssen die Musicam erhalten; denn großen Potentaten und Regenten gebühret, über guten, freien Künsten und Gesetzen zu erhalten“ (Martin Luther TR Nr. 968).

„Singen heis ich aber hie nicht allein das dören odder laut schreien, Sondern auch eine jegliche predigt oder öffentlich bekenntnis, dadurch vor der welt frey gerhümet wird, Gottes Werk, rat, gnade, hülffe, trost, sie und hei etc. Denn solch singen meint der heilige Geist, wo hin und widder im Psalter und auch in der schrift von singen, lieden Psalmen gesagt wird, wie droben auch im 14. Vers Der HERR ist meine macht, mein Psalm und mein heil. Denn Gott will von uns inn seinen wercken und wundern gelobt, gepreiset, geehrt und bekand sein, wie denn auch der glaube theut, und kann nicht still schweigen“ (Martin Luther, Auslegung des 118. Psalms WA).

„Wir brauchen Lieder, die nicht nur anständig, sondern auch heilig sind, Lieder, Lieder, die uns gleich Stacheln zum Bitten. Zum Lob Gottes reizen, zum Nachdenken über seine Werke, damit wir ihn lieben, fürchten, ehren und preisen. Dabei trifft zu, was der heilige Augustinus sagt: dass niemand etwas singen kann, was Gottes würdig ist, wenn er es nicht von ihm empfangen hat. Darum, wir mögen suchen, wo wir wollen, wir werden keine besseren und geeigneteren Lieder finden als in den Psalmen Davids, die der Heilige Geist ihm eingegeben und gemacht hat“ (Johannes Calvin, Gesangbuchvorrede 1542/43).

„Der (lippische) Landesherr Simon V. lehnte die neue Lehre ab und bemühte sich, sein zu unterdrücken. Ein gleiches forderte der Lemgoer Rat. Seinen Ärger erregten besonders die deutschen Lieder, die nun von den Evangelischen beim Gottesdienst gesungen wurden. Diese kraftdurchglühten Gesänge der Reformation ... haben ja für das deutsche der Musik aufgeschlossene Gemüt wesentlich zum Sieg der neuen Lehre beigetragen. Als der Bürgermeister Conrad Flörke Ratsdiener in die Gotteshäuser schickte, welche die Sänger feststellen sollten, meldete diese betrübt zurück: ‚Herr Bürgermeister, sie singen alle‘, worauf der Bürgermeister rief: ‚Ei, alles verloren!‘“ (Karl Meier-Lemgo, Geschichte der Stadt Lemgo, 78).

"Meine letzte Begegnung mit Karl Barth kurz vor seinem Tod ist mir umso unvergesslicher, als sie sich in einer Weise vollzog, bei der keiner ahnte, dass es die letzte Begegnung sein würde. Wir hatten abends zusammengesessen, und der Abend hatte sich in die Länge gezogen. Es war schließlich weit nach Mitternacht, in der Nacht zum ersten Advent. Karl Barth bat gleichwohl, noch abzuwarten, bis er im Bett liege, um dann noch etwas zu singen. Ich hatte ihn schon manches Mal singen gehört, zuweilen auch, wenn er allein an seinem Schreibtisch saß, und dann regelrecht, mit dem Gesangbuch in der Hand. Und wenn er in einem Gottesdienst war, pflegte man selbst in großer Versammlung seine Stimme herauszuhören. Er sang mit der Kraft eines Löwen. So sang er auch jetzt, obwohl das Fenster seines Zimmers zur nachtdunklen Straße hin offen stand. Ich warf einen fragenden Blick dorthin. Ob es wohl Beschwerden wegen nächtlicher Ruhestörung geben könnte? Doch er liebte es zu betonen: 'Lasset den Lobgesang hören!' Sei es denn jetzt auch zu vorgerückter Stunde! Und dann schlug er zu gemeinsamen Gesang das Adventslied vor: 'Nun jauchzet all ihr Frommen, in dieser Gnadenzeit', in dem es zuletzt heißt: 'Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit, der all euer Klag und Weinen verwandeln

wird in Freud. Er ist's, der helfen kann. Macht eure Lampen fertig, und seid stets sein gewärtig, er ist schon auf der Bahn.' So sangen wir. Und er sang so laut wie eh und je. Und das war der Abschied“ (Eberhard Busch, Glaubensheiterkeit).

„Die Wesleys lernten während ihrer Schiffsreise nach Amerika 1735/36 die ‚Singstunde‘ kennen und waren durch das Singen der Herrnhuter‘ tief beeindruckt. Charles‘ Tagebuch aus dieser Zeit ist leider verlorengegangen, aber von seinem Bruder John wissen wir, dass er am 19. Oktober 1736 zum ersten Male notierte: Ich ‚sang mit den Deutschen‘, ein Eintrag, der während der monatelangen Seereise regelmäßig auftauchte. Die Wesleys hielten den Kontakt zu den Herrnhutern auch nach ihrer Rückreise nach England. Am 23. Januar 1737 nahm Charles in London an einem Gottesdienst der Herrnhuter teil und war von dem lebendigen Singen begeistert. :Ich ... glaubte in einem Engelschor zu sein‘, hielt er in seinem Tagebuch fest“ (... im Lied geboren“, EmK Geschichte. Monografien, Band 54, 19).

„Sing die Melodien genau so, wie sie gedruckt sind, ohne sie irgendwie zu verändern oder zu verbessern; wenn du sie anders gelernt hast, dann verlerne das, so schnell du kannst. Sing alle Lieder. Sieh zu, dass du mit der Gemeinde, so oft du kannst, zusammenkommst. Lass nicht den geringsten Grad von Schwachheit oder Müdigkeit dich daran hindern. Wenn es dir ein Kreuz ist, dann nimm es auf – und du wirst es als Segen entdecken. Sing frisch und mutig. Hüte dich zu singen, als wärest du halb tot oder im Halbschlaf. Erhebe deine Stimmen vielmehr mit Macht. Sing zurückhaltend. Brülle nicht so, dass man dich über oder neben der Gemeinde hören kann und du so den Gesamtklang zerstörst. Mühe dich darum, dass eure Stimmen sich verbinden, so dass es einen reinen Wohlklang ergibt. Sing im Takt. Welches Tempo auch gewählt wird – sei sicher, dass du es einhältst. Renne nicht voraus und bleibe nicht zurück. Achte darauf, dass du nicht zu langsam singst. Vor allem singe geistlich. Habe Gott im Blick bei jedem Wort, das du singst. Dein Ziel sei es, ihm mehr zu gefallen als dir selbst oder irgend einem anderen Geschöpf. Deshalb wende deine ganze Aufmerksamkeit dem Sinn dessen zu, was du singst, und achte darauf, dass dein Herz nicht mit dem Klang weggetragen, sondern beständig Gott zum Opfer dargebracht wird“ (Anweisungen zum Gemeindegesang, die Joh Wesley in der Vorrede zum Gesangbuch 1761 gab. Werkbuch zum EM, 4.29).

„Frau Musica (spricht):

Vor allen Freuden auf Erden  
kann niemanden eine schönere werden,  
denn die ich geb mit mei'm Singen  
und mit manchem süßen Klingen.  
Hier kann nicht sein ein böser Mut,  
wo da singen Gesellen gut.  
Hier bleibt kein Zorn, Hass noch Neid;  
Weichen muss alles Herzeleid.  
Geist, Sorg und was sonst hart anleit  
Führt in mit aller Traurigkeit.  
Auch ist ein jeder des wohl frei,  
dass solche Freud kein Sünde sexy,  
sondern auch Gott viel besser gefällt  
denn alle Freud der ganzen Welt.  
Dem Teufel sie sein Werk zerstör  
Und verhindert viel böser Mörd.  
Das bezeugt Davids, des Königs, Tat,  
der dem Saul oft gewehret hat

mit gutem, süßem Harfenspiel,  
das er in großen Mord nicht fiel.  
Zum göttlichen Wort und Wahrheit  
Macht sie das Herz still und bereit.  
Solchs hat Elisäus bekannt,  
da er den Geist durch Harfen fand.  
Die beste Zeit im Jahr ist mein;  
Da singen alle Vögelein.  
Himmel und Erde ist der voll;  
viel gut Gesang da lautet wohl.  
Voran die liebe Nachtigall  
Macht alles fröhlich überall  
Mit ihrem lieblichen Gesang.  
Vielmehr der liebe Herre Gott,  
der sie also geschaffen hat,  
zu sein die rechte Sängerin,  
der Musica ein' Meisterin.  
Dem singt und springt sie Tag und Nacht;  
Seins Lobes sie nichts müde macht.  
Den ehrt und lobt auch mein Gesang  
Und sagt ihm einen ewgen Dank.

Martin Luther, Vorrede auf alle guten Gesangbücher, 1538).

Liebe Schwestern und Brüder,

als der 15-jährige Charles Haddon Spurgeon(1835 – 1892) an der Kapelle einer Methodistengemeinde (Colchester) vorbeikam, vernahm er deren lebendigen Gesang, der ihn bewegte, gleich in den Gottesdienst zu gehen. Dort sprach ihn der Prediger direkt an und Spurgeon fand zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus Christus.

Das ist nun schon eine lange Zeit her, aber solche Erfahrungen machen Menschen auch heute noch. Vor wenigen Tagen hörte ich von einem Bruder, ein Pastor, der eine schwere Erkrankung überstanden hat, aber sich regelmäßig ärztlichen Kontrolle unterziehen muss, war in diesem Zusammenhang zu einer Kur. In einem Baderaum sang er ein bekanntes Lied aus unserem Gesangbuch (EM 392: „Was ich erträumte, hast Du schon getan...“). Ein Patient hörte das und es kam zu einem seelsorglichen Gespräch, weil der Text und die Melodie ins Herz des Hörenden fielen.

Ja, wie viel Trost, Freude, Zuversicht die Lieder der Gemeinde Jesu Menschen gebracht und sie zu Jesus geführt oder im Glauben gestärkt haben – wer mag das ermessen, wie viel Heil da erfahren worden ist? Der Herr weiß es. Von ihm kommt ja alles Heil und Leben.

So ist es denn auch kein Wunder, dass Gottes Wort auch im Lied zu uns kommt und die Gemeinde selber von allem Anfang an eine singende Gemeinde war und es bis zum Kommen Jesu bleiben wird.

Das gilt für die Gemeinde des altbündlichen Gottesvolkes genauso wie für die Gemeinde des neuen Bundes aus Israel und allen Völkern (Ex 15, 1-19: Lied nach der Rettung am Schilfmeer; Dtn 32, 1-43: Moselied; 1 Kön 2, 1-10: Lobgesang der Hannah; Lk 1, 46-55: Lobgesang der Maria; 1, 68-79: Lobgesang des Zacharias; 2, 14: Lobgesang der Engel auf dem Hirtenfeldern; 2, 29-32: Lobgesang des Simeon im Tempel; Gotteshymnen: 2 Kor 1, 3-4; Röm 11, 33-36; Kol 1, 15-20; Eph 1, 3-14; 1Petr 1, 3-5; 2, 9-10; Offb 4, 11; Christushymnen: Phil 2, 6-11; Eph 2, 14-18; 1Tim 3, 16; Hebr 1, 3; 1Petr 2, 22-24; 3, 13-22; Offb 5, 9.10.12.)

Für unser geistliches Befinden und Empfinden brauchen wir immer wieder geistliche Nahrung. Was wir aufnehmen, erfüllt uns und bestimmt die Richtung, in die unser Leben geht. Heute sind wir sehr, sehr vielen Einflüssen ausgesetzt, denen wir uns gar nicht so ohne weiteres entziehen können. Es umgibt uns ja in vieler Hinsicht viel Lärm, es umspült uns eine Informationsflut, nicht nur im Blick auf die Medien und dort besonders das Fernsehen, auch an Literatur, wobei die sog. christliche keine Ausnahme macht. Prospekte kommen mit den christlichen Zeitschriften an und umwerben uns mit bunter Bilder Einflussnahme. Einladungen kommen en masse ins Haus, wir sollen „marschieren“, für das Leben, gegen Abtreibung, für Israel, gegen Kohlekraftwerke, aber auch dafür und ...

Ja, wir müssen zusehen, dass wir uns in alledem nicht verlieren oder verzetteln, dabei manipuliert werden, ohne es zu bemerken. Nicht umsonst kommt Paulus in seinem Brief, der in so großer Weite, Höhe, Tiefe und Breite Gottes Heil und Gaben für seine Gemeinde und seine Schöpfung vor uns stellt, auch darauf zu sprechen, dass wir noch unterwegs sind und auf diesem Weg es Gefahren gibt, die wir einfach als Christen herabstufen können oder einfach übersehen möchten. *„Schaut nun sorgfältig, wie ihr wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise, indem ihr die Zeit auskauft, denn die Tage sind böse. Deshalb seid nicht unvernünftig, sondern begreift was der Wille Gottes ist. Und betrinkt euch nicht mit Wein, denn das führt zur Zügellosigkeit, sondern lasst euch erfüllen im Geist...“* (Eph 5, 15-18). Eine sehr nüchterne und klare Anweisung des Apostels. Nicht gedankenlos vor sich hinleben oder gar treiben lassen, sondern hinschauen und das Leben bewusst und mit wachen Sinnen gestalten und im Leben das zur Geltung bringen, die Tage so zu gestalten, wie es dem Glauben entspricht, also der Einsicht, die er uns ins Leben schenkt, damit wir das, was unseren Glauben, unser Bekenntnis, unser Gebet ausmacht, auch im Leben umsetzen. Gerade als Gemeinde, als Christen hören wir auf das lebendige Wort Gottes, das kein Regelwerk ist sondern uns mit Gottes Willen vertraut macht, auf den einzugehen danach zuleben, und das von ganzem Herzen, in unserer Verantwortung liegt. Wir werden zum richtigen Zeitpunkt das richtige tun, dazu befähigt uns Gottes Geist. Er zeigt uns auch, wo sich das Böse und der Böse in unserer Zeit festmacht und es auch im Leben derer versucht, die in Christus eine neue Kreatur, neue Menschen geworden sind, wo das Alte vergangen ist und Neues geworden ist. Für die Christen, an die der Brief zuerst gerichtet war, ist da sehr konkret an die Erfahrung von Verfolgungssituationen gedacht, in denen die Gemeinden in böse Tage erlebte, aber auch, und ganz besonders, die Treue Gottes. Heute hören wir von vielen Ländern, in welchen die Gemeinden, unsere Schwestern und Brüder ebensolchen Verfolgungen um des Glaubens willen ausgesetzt sind. Lasst sie uns im Gebet nicht vergessen! Aber auch wir sind betroffen vom Geist dieser Tage. Darum kommt es darauf an, zu begreifen, was dem Willen Gottes entspricht. Was entspricht ihm? Was dem Wort Gottes entspricht. Ja. Aber hier geht es nicht um den Buchstaben, sondern um den Geist, der den Buchstaben mit Leben füllt. Denn nur dann, wenn uns das lebendige Wort Gottes erfüllt, werden wir in der je konkreten Situation erkennen, was Gott will, eben hier und heute. Darauf kommt es Paulus an, das legt er den Gemeinden, uns, ans Herz. Wie verhalten wir uns als Bürger im Blick auf die Wahrnehmung des Wahlrechts. Machen wir uns da keine Gedanken und nehmen es nicht wahr? Dann handeln wir verantwortungslos angesichts der Tatsache, dass uns der Herr nach langen Jahren der Diktatur die Freiheit geschenkt hat, hier zum Besten der Stadt und des Landes zu handeln.

Darum: *„Lasst euch erfüllen im Geist“*, dann ist eine Einladung, eine Verheißung und ein Ruf zur Bereitschaft, sich beschenken zu lassen, in einem.

Dass Alkohol und andere Sucht- und Rauschmittel hier ausgeschlossen sind, wird wohl niemand unter uns bestreiten. Nicht von Rauschmitteln, sondern vom Geist Gottes sollen wir beflügelt und erfüllt sein. Wir wissen ja von vielen Künstlern, seien Maler, Dichter, deren Werke unter Einfluss von Sucht – und Rauschmitteln zustande kamen und die bewundert werden, weil sie

Menschen tief beeindruckt. Dennoch, als Christen suchen wir keinen Rausch, auch keinen religiösen. Der unterscheidet sich in seinen Auswirkungen letztlich nicht von dem, welches „weltliche“ Rauschmittel erzeugen. Manchmal, wir denken an religiöse Ekstase, von der die Korinther angetan waren, dabei aber die Gemeinschaft aufs Spiel setzten und die Hoffnung auf die Auferstehung darin schon erfüllt sahen. Paulus hat in 1Kor 13 sich deutlich dazu geäußert. Erfüllung im Geist und mit dem Geist ist uns verheißen, wo wir als Gemeinde zu Gebet und gottesdienstlichen Gesang zusammenkommen. **„Lasst in eurer Mitte Psalmen ertönen, Hymnen und geistliche Lieder, singt und musiziert dem Herrn aus vollem Herzen, und dankt unserem Gott und Vater allezeit für alle Dinge im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“** Es geht nicht um die Geistesgaben einzelner, sondern um die Gemeinschaft im Herrn. „Singen und Beten verbindet die Menschen untereinander und mit Gott“, schreibt Michal Gese (Epheserbrief, 140).

Psalmen, damit meint der Apostel ganz gewiss die 150 Lieder und Gebete, die in den Versammlungen der Gemeinde gebetet und gesungen wurden und die in der ev.-reformierten Tradition vertont wurden und das eigentliche Gesangbuch ausmachten. In vielen Kirchenliedern klingen die Psalmen auch in unserem Gesangbuch an. Hymnen sind wohl die in den biblischen Büchern verstreuten Lobgesänge Alten Testaments gemeint. Aber auch die christlichen Gemeinden wussten um solche geistlichen Lieder, mit denen das Lob Gottes und Christi den Gottesdienst erfüllten. Und das aus vollem Herzen, mit bereitem Herzen für das Wirken des Heiligen Geistes. So hat es Paul Gerhardt auch gesagt: „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst“(EM 73, 1).

Wir haben im Gesangbuch einen reichen Schatz für unser Singen und Musizieren im Gottesdienst. Es ist ein Schatz, indem sich die Erfahrungen der Christenheit in fast 2000 Jahren sammeln. Dazu aus den Vorworten methodistischer Gesangbücher „deutscher Zunge“:

(1) Gesangbuch der Bischöflichen Methodistenkirche, 1926: „Nächst der Bibel ist das Gesangbuch das wichtigste Buch der christlichen Kirche. Was an religiöser Erkenntnis und Erfahrung Gemeingut der Gläubigen geworden ist, findet in den Liedern der Kirche Ausdruck und wird zugleich das geistlich Nährgut, welches das innere Leben und ihre Entwicklung beeinflusst. das Band, das alle Zweige der Kirche umschlingt. Jeder Zweig, jedes Zeitalter hat eine bestimmte Färbung des christlichen Bekenntnisses und Lebens; im Gesangbuch sind sie verbunden zu einer wunderbaren Symphonie. Neben den alten Chorälen, die im ehernen Schritt einerschreiten, hat auch das neuere Gemeinschaftslied seinen berechtigten Platz. Das alte christliche Liedergut, das Schutz- und Trutzlied des Reformationszeitalters, das Lied des gemeinsamen Bekenntnisses und der christlichen Glaubenslehre, dass in den sogenannten ‚Wir-Liedern‘ seinen Ausdruck findet...“.

(2) Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche „MG“ 1971: „Bibel und Gesangbuch gelten von alters her zu Recht als die wichtigsten Bücher der christlichen Kirche. Viele Lieder sind gesungenes Gotteswort, andere sind Antwort auf die Botschaft der Schrift. Die Gemeinde preist Gott Barmherzigkeit und verkündet seinen Ruhm; sie singt von Gottes Liebe und Erlösungstat Ihr Lied will den Glauben stärken, Traurige trösten und Irrende rufen. Die Lieder unseres Gesangbuches sind aus dem reichen Liedgut der Jahrhunderte gewählt. Die Gemeinde soll teilhaben an dem vollen Reichtum, den Gott der weltweiten Kirche im Lied geschenkt hat. So reicht die Auswahl von den Psalmen der Bibel, den Hymnen der alten Kirche über die Lieder der Reformation, des Pietismus und der Erweckungsbewegung bis zum geistlichen Lied der Gegenwart.“

(3) Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche „EM“ 2002: „Singt dem Herrn ein neues Lied! – diese biblische Aufforderung hat ein doppeltes Ziel. Menschen machen neue Erfahrungen mit Gott und sollen deshalb neue Lieder in die Gottesdienste bringen (Psalm 33,3; 40,4)). Das neue Lied weist aber auch darauf hin, dass Gott etwas ganz neues tut: Er offenbart sein Heil und seine Gerechtigkeit vor aller Welt (Psalm 96,1; 98,1). [...] Unser Gesangbuch, herausgegeben für den deutschsprachigen Raum, ist von dieser doppelten Herausforderung geprägt. In ihm sind Lieder gesammelt, die in den letzten Jahrzehnten in der weltweiten Christenheit entstanden sind: Lieder, die von Gottes Hilfe auf unterschiedlichen Lebenswegen reden; Lieder, die unsere Verantwortung in der Welt bekennen, Lieder, die Erfahrungen von Frauen ansprechen, Lieder, die Kinder zum Mitsingen einladen, Lieder, die zu

Lobpreis und Anbetung führen. Gleichzeitig bewahrt diese Auswahl ein reiches Erbe, insbesondere den Kernbestand der Lieder der Reformationszeit, eines Paul Gerhardt, des Pietismus und Methodismus.“

Wenn wir miteinander im Lied Gott loben und Ehren, dann erfahren wir im gegenseitigen Zuspruch des Evangeliums Kraft für unser Zeugnis als Christen, die unser alltägliches Leben, unseren Alltag erhellt und uns in der Gegenwart Gottes das Tagwerk verrichten lässt. Alles, was unser Leben ausmacht, soll Gottes Geist durchdringen, damit alles, was wir tun, in Wort oder Werk, zur Ehre Gottes gereicht und unsern Nächsten zugute kommt. Dafür, liebe Geschwister, wollen wir auch in diesem Gottesdienst durch Wort und Lied unsere Herzen bereit machen und im Geist durch Gottes Geist erfüllen lassen.

Dann wird unser Leben, gerade im Alltag, von Dankbarkeit erfüllt sein, denn wir erleben, wie reich uns der Herr beschenkt hat und wie wir mit allem, was uns bewegt zu ihm kommen dürfen. Jeder Augenblick ist unmittelbar zu Gott, wenn wir im Glauben an Jesus Christus stehen, er in uns sein Leben entfaltet und wir in ihm unser Leben haben. Dann wissen wir, und das ist die Gewissheit des Glaubens, dass alles, was an uns herankommt, zuerst an Gott vorbei muss. Dann werden wir auch in den schwierigen Lagen, wo wir Wege Gottes nicht verstehen, doch unser Vertrauen nicht wegwerfen, sondern auf ihn hoffen. Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist. So habe ich es auch erfahren. Darum sehe ich mit Euch, liebe Geschwister, unseren Gottesdienst, unser Singen und Musizieren, als ein wunderbares Geschenk an, als eine Quelle der Kraft und Erquickung aus dem Herzen Gottes. Nie möchte ich darauf verzichten und freue mich auf jeden Gottesdienst.

Kantate! Singet!

„Lob Gott getrost mit Singen frohlock, du Christen Schar... Gott solln wir allzeit loben, der sich aus großer Gnad durch seine guten Gaben uns kundgegeben hat. Er wird uns auch erhalten in Lieb und Einigkeit und unser freundlich walten hier und in Ewigkeit“ (EM 396, 1.6). Möge es der Herr schenken, dass dadurch, wie ein beim jungen Spurgeon geschehen, Menschen zu Jesus gerufen werden und diesem Ruf folgen. Das gebe der Herr.

Amen.

1. Mai 2015/TR

(Es gilt das gesprochene Wort. Das Kleingedruckte im Predigttext kommt so in der Predigt nicht zur Sprache, ist als Info gedacht für den Leser.)